

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Briefporto; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einjährig 3,00 M. — Einschussnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Gratisbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirtschaftl. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kulturblätter — Sonntagsblätter

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Schriftzettel und Nachdrucke 20 Pf. mehr. Platzverdrängung ohne Verhältniß. Schluß der Anzeigen-Annahme: 8 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgerstraße 9. —

Nr. 53.

Donnerstag den 4. März 1915.

41. Jahrg.

Der Notenaustausch zwischen Amerika und Deutschland. Englands Antwort ablehnend. — Französische Durchbruchversuche in der Champagne gescheitert. — In den Argonnen 80 Franzosen gefangen und 5 Minenwerfer erbeutet. — Im Osten russische Vorstöße und Nachtangriffe zurückgeschlagen.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Anfangs Februar wurden die angelegten Luftschiffstollen auf starke Kräfte, die der Gegner durch bezugsfähige Verstärkungen besetzt befähigt hatte. Zeitweilig reichten Armeekorps, umfassen gegen den Bergtal von Wölzton vorzugehen, warfen nach beständigem Kampf den Feind auf Senecow zurück. In der Front wurde der Verbias-Sattel (an Straße Weerszalas-Tucholla) gestürmt. Auch die auf dem linken Flügel unzufrieden gegen den feindlichen Hüden angelegte Division ließ in der Gegend von Smorze auf eine starke Stellung. Durch neu aufgestellten Feind auf nordlicher Richtung in linker Flanke und im Hüden bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbständig aus ihrer gefahrvollen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Gegend beherrschenden Gegner den Rückzug abbrechen. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen mehrere Gefechte erzielt. Der südliche Flügel genötigt, viele Gefangene blieben in unserer Hand. Die Höhen nördlich und südlich des Falles räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tucholla nach dem Punkt I zurück. Die nach heftigen Angriff bei Annaberg freigebliebenen Division wurde über Gegend Smorze-Magura in den Kampf gegen die Flanke der starkbesetzten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachtruppe und später auf dem Punkt II eingeleitet.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talabors (Gebirgszüge des Wenzel 1454), in Linie Wulstow-Sattel-Rozantza, in Gegend westlich Kuchla und auf dem Winterrücken geführt werden, sind verständig und schwer. Aber mit unerschütterlicher Energie arbeitet sich die Seebatterie von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgsbatterien und Schwerekanonen des Gegners werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unseren Händen ließ.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners. Die entscheidenden Vorwärtsschritte, in vorher zugewandte Positionen mit der rücksichtslosen Kraft der Offensivkraft des Feindes; sie haben für Anstalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Bruches des Gegners“ hervor; sie räumen das Festhalten einer Stellung und ihren „berühmten Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonettsangriffe“.

Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf die Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner.

Bei den bisherigen Kämpfen und Gefechten der zusammengelegten deutsch-österreichisch-ungarischen Armee haben sich die St.-Kompagnien außerordentlich bewährt. Die Mannführung ist von den Leistungen der Schützenpatrouillen abhängig; der Infanterist würde zu den Wegen im tiefen Schnee, im mittleren Stiegen von Höhe zu Höhe zu Grunde gebrachten während die Schützenpatrouillen diese Strecken in kürzester Zeit zurücklegt. Gerüstlos, fast unvorstellbar in den weichen Schneemanteln, hüben diese Patrouillen über die Hänge, durch die bewaldeten Bergzügen, erreichen bald in der Flanke, bald im Hüden der feindlichen Stellungen. Auch zur überaus raschen Herbeiführung von den Hüden gegen den feindlichen Bergkamm und die Vertiefungen von großem Wert, da sie auch Nachschubwege auf niedrigen Schritten mitnehmen können.

Eine vorzügliche Leistung bewies eine etwa 30 Mann starke St.-Abteilung vor kurzer Zeit im Gelände der Höhen und westlich Dörmsitz (im Tale des Nag-Asa-legen). Viele von einem Offizier geführte Abteilung erhielt den Auftrag, der Gegend von Hüden gegen den Hüden der dortigen feindlichen Kräfte anzugreifen. Auf Umwegen über die versteinerten Höhenzüge gewann die Abteilung zunächst die Flanke, dann den Hüden des Feindes. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Hüden des Gegners gelegenen Höhe eine Schützenlinie. Auf ein Zeichen des Führers richtete die Abteilung ab, brante etwa 50 Schüsse hinter der feindlichen Linie und erzielte ein reiches Geschützfeuer an den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff. W. I. B.

Die amerikanische Note.

Berlin, 2. März. (Amtlich.)

Der amerikanische Botschafter hat im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

Die amerikanische Regierung gestattet sich im Hinblick auf der Schriftwechsel, der zwischen ihr und der Regierung Deutschlands und Großbritannien über den Gebrauch neutraler Züge durch englische Handelschiffe und die Kriegesgebietserklärung der deutschen Admiralität stattgefunden hat, der Hoffnung Ausdruck geben, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale dem friedlichen Handel obliegende Schiffe von den ersten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegführenden Länder berührenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebnis in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge. Die Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitestgehendem Maße interessiert. Sie mag lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung einem aufrichtigen Freund eingeräumt werden darf, der von dem Wünsche geleitet wird, keiner der beiden beteiligten Nationen Unannehmlichkeiten zu bereiten und möglicherweise den gemeinsamen Interessen der Menschlichkeit zu dienen. In der Hoffnung, daß die Ansichtungen und Anregungen der deutschen und britischen Regierung über eine Frage, die für die ganze Welt von hervorragendem Interesse ist, zutage gefördert werden, wird das im nachstehenden vorgeschriebene Verfahren angeboten:

- Deutschland und Großbritannien kommen dahin überein, 1. daß treibende Minen von keiner Seite einzeln in den Küstengewässern oder auf hoher See ausgesetzt werden, daß besagte Minen von keiner Seite auf hoher See, es sei denn ausschließlich für Verteidigungszwecke innerhalb Kanonenschußweite von einem Hafen, gelegt werden, und daß alle Minen den Stempel der Regierung tragen, die sie ausgesetzt, und so konstruiert sind, daß sie unschädlich werden, nachdem sie sich von ihrer Verwendung losgerissen haben; 2. daß Unterseeboote von keiner der beiden Regierungen zum Angriff auf Handelschiffe irgend einer Nationalität Verwendung finden außer zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Unterbindung; 3. daß die Regierungen beider Länder es zur Bedingung stellen, daß ihre beiderseitigen Handelschiffe neutrale Flaggen als Kriegsschiffe oder zum Zweck der Unkenntlichmachung nicht benutzen.

Großbritannien erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel nicht auf die Liste der absoluten Kontorhande gelegt werden und daß die britischen Behörden Schiffsabladungen solcher Waren weder hören noch anhalten, wenn sie an Agenturen in Deutschland adressiert sind, die von der Vereinigten Staaten genehmigt worden sind, um solche Warenabladungen in Empfang zu nehmen und an konzeptionelle deutsche Wiederverkäufer zur ausschließlichen Weiterverteilung an die Zivilbevölkerung zu vertieren.

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten oder je nachdem von irgend einem anderen neutralen Lande eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen Regierung genehmigt worden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Genehmigung der deutschen Regierung obliegen soll; sie sollen sie ausschließlich an Wiederverkäufer weitergeben, die von der deutschen Regierung eine Konzeption erteilt ist, die ihnen die Berechtigung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzeption irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechtes verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten; und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden, als ob sie irgendein Recht der Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundzüge des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls sie den interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen Modus vivendi betrachten, der sich mehr auf die Zweckmäßigkeit als auf das gesetzliche Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in keiner gemäßigten oder in einer überlegenen Stellung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist.

Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden. W. I. B.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 2. März. (Amtlich.) Die Note der amerikanischen Regierung ist unter dem Datum des 28. Februar von der deutschen Regierung folgendermaßen beantwortet worden: Die Kaiserlich deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die Seefahrt Deutschlands und Englands gewisse Grundzüge zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erwidert diesem neuen Beweis für die von deutscher Seite wohl erworbenen freundschaftlichen Gesinnung der amerikanischen Regierung der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Wünschen entspricht es, daß der Seefriede nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihren Kriegsmitteln einseitig zu beschränken, ebensoviele den Interessen der Neutralen wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 15. März, darauf hingewiesen worden, daß die Beachtung der Londoner Seefriedens-Erklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die folgenden zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer ausführlichen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der enthaltenen Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konfiskation der verarbeiteten Minen abzugeben, wenn sie mit der Anbringung von Regierungstempeln auf den ausgesetzten Minen einverstanden. Dagegen erachtet sie ihr für die kriegführenden Mächte nicht angehen, auf eine offensiv Verwendung verarbeiteter Minen völlig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich sehr verpflichtet, daß ihre Unterseeboote gegen Handelschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchführung des Rechtes der Anhaltung und Unterbindung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Kontorhande, so würden die Unterseeboote nach den allgemeinen völkerrechtlichen Regeln verfahren.

Wie die amerikanische Note vorreicht, legt die angegebene Beschränkung in der Verwendung der Unterseeboote voraus, daß sich die feindlichen Handelschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Verwendung sowie von Verletzung feindlichen Warenhandels absehen, da ein solches völkerrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrecht entsprechendes Vorgehen der Unterseeboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelfuhr nach Deutschland erachtet im Allgemeinen annehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Beschränkung beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Säulen umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgeschlagen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeführten Lebensmittelfuhr für die friedliche Zivilbevölkerung gesichert sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen, die in der Freiheit der Londoner Seefriedens-

Erklärung erwidern Kohstoffe frei nach Deutschland gelangen zu lassen und die auf der Wiste der relativen Kontenstände liegenden Kohstoffe nach den gleichen Grundsätzen wie die Lebensmittel zu behandeln.

Die deutsche Regierung gibt sich der Hoffnung hin, daß die von der amerikanischen Regierung angebahnte Verständigung unter Berücksichtigung der vorliegenden Bemerkungen zustande kommt, und daß auf diese Weise die feindliche neutrale Schifffahrt und der feindliche neutrale Handel unter den Mitriditionen des Seesrieges nicht mehr als unbedingt nötig zu leiden haben werden. Solche Mitriditionen würden sich übrigens noch wesentlich verringern lassen, wenn — worauf bereits in der deutschen Note vom 16. d. Mts. hingewiesen worden ist — Mittel und Wege gefunden werden könnten, um die Zufuhr von Kriegsmaterial aus neutralen nach kriegsführenden Staaten auf Schiffen irgend welcher Flagge auszuschießen.

Ihre definitive Stellungnahme muß sich die deutsche Regierung selbstverständlich bis zu demjenigen Zeitpunkt vorbehalten, in welchem sie auf Grund weiterer Mitteilungen der amerikanischen Regierung in der Lage ist, zu überlegen, welche Verpflichtungen die britische Regierung ihrerseits zu übernehmen bereit ist.

Berlin, 2. März. Über die englischen Antwort an Wilson meldet laut „Köln. Ztg.“ Daily Chronicle aus Washington aus besserer Quelle, England habe auf Wilsons Vorschlag wegen der Lebensmittelförderung der Bevölkerung Deutschlands geantwortet, daß es infolge der Erklärung der englischen Gewässer als Kriegsgebiet durch Deutschland die Freiheit vorbehalte, nach eigenem Ermessen zu handeln.

Zur Kriegslage.

Die Kämpfe an der Westfront.

Auf dem westlichen Kriegsschauplatz hat das Ringen der letzten Tage nördlich und nordöstlich von Chalons, im Argonnen- und in der Ardennen-Gebirge angehalten, ohne daß die Lage dadurch irgendwelche nennenswerte Veränderung erfahren hätte. Die Franzosen, die meist im Angriff waren, erlitten schwere Verluste, ohne aber unsere Stellungen zu durchbrechen und auch nur zu erschüttern. In der Champagne scheint allerdings die Wut des Angriffs sich gebrochen zu haben, namentlich südlich, wo die französischen Vorposten meist im Feuer zusammengebrochen und nur einzelne Nachkämpfe ausgefochten wurden. Vielleicht bringen die nächsten Tage in diesem Kampfbildnis etwas mehr Ruhe.

Vor Soissons.

Der Druck der Deutschen auf die französische Front bei Soissons ist, wie der Pariser Korrespondent der „Daily News“ berichtet, in den letzten Tagen wieder stärker geworden. Den Deutschen gelang es, die Stellungen ihrer Artillerie näher gegen Soissons heranzubringen. Seit dem 26. Februar ist 250 Häuser von Soissons durch das Artilleriefeuer zerstört worden. Nach der gleichen Quelle sieht die Zukunft schwerer Artillerie in diesem Teil der westlichen Front bedrohlich aus. Aus Amiens sind wieder beträchtliche Mengen Handelsgüter, meldet aus Garppe hinter der Frontlinie: Die Engländer bringen in mehr oder mehr Truppenabteilungen ins Feld in die Gegend von La Panne, Walphen, Garppe und andern Plätzen, die vorläufig noch hinter der Frontlinie liegen.

Zwei deutsche Flieger durch englische Fischer gerettet.

Eine Meldung aus London besagt: Wie bereits berichtet, wurden zwei Flieger von einem Fischerboot aufgenommen, ohne daß deren Nationalität bekanntgegeben wurde. Es stellt sich nun heraus, daß es nicht englische, sondern deutsche Flieger gewesen sind, die von Ostende aufgefischt waren, um an einem Fischer gegen die Küste von Essex teilzunehmen. Vierzig Seemeilen von Cromer geriet die Maschine infolge heftigen Seitenwindes in das Wasser, das Flugzeug ragte nur noch wenig über Wasser, als die Rettung erfolgte. Einer der Flieger war außerordentlich erschöpft.

Verheerungen des französischen Artilleriefeuers in Koye.

In dem seit dem 1. Oktober 1914 von uns besetzten Koye sind nach der Gazette des Ardennes durch französisches Artilleriefeuer der zur Bevölkerung folgende Verluste eingetreten: tot: fünf Männer, eine Frau, ein Kind; schwer verwundet: acht Männer, sieben Frauen, zwei Kinder; leicht verwundet: ein Mann, eine Frau. Die Zahl der durch das französische Artilleriefeuer beschädigten Gebäude beträgt 82, darunter die sehr schöne alte Kirche St. Pierre, das Rathaus mit Bibliothek und das Hospital. Die Kirche ist unbeeinträchtigt verloren, das Hospital wurde zerstört, während noch zwei Flagen des Geneser Kreuzes auf ihm wehen.

Die neue französische Anleihe.

Aus Paris wird gemeldet: Am Donnerstag begann die Einzeichnung der neuen französischen Anleihe, die die Form von Gedaanweisungen für die nationale Verteidigung erhalten hat. Anfanglich sollte die Anleihe auf drei Milliarden Francs beschränkt sein, da diese jedoch nicht ausreichten, ist der Betrag auf 5,5 Milliarden Francs ausgedehnt worden. Der Zinssatz ist 5 Proz. und die Anleihe wird zum Herbst von 1916 Proz. steigen. Über den Erfolg der Anleihe ist vorläufig noch nichts bekannt.

Die Schwäger Maquith und Grey.

Im englischen Unterhause beantragte Maquith einen neuen Kriegskredit von 250 Millionen Pfund Sterling und führte hierbei aus, die Kriegskosten aller Art sind auf zwei Millionen Pfund Sterling täglich gestiegen, aber England und das britische Reich sind nicht zu erschöpfen, wenn sie zum Krieg zu einem heroischen Ende zu führen. Die Unternehmungen der Dardanellen sind sorgfältig vorbereitet und verfolgen ein bestimmtes Ziel in politischer, strategischer und wirtschaftlicher Hinsicht. Maquith spottete über die angebliche deutsche Blockade Englands und sagte, die Wahrheit ist, daß die deutsche Flotte die englischen Häfen nicht blockiert, nicht blockieren kann und niemals wird blockieren können. Die Verbündeten haben beschlossen, zu Repräsentationsmaßnahmen überzugehen, um ein verbindliches Götter-gegenüber zu kriegen.

nach Deutschland eingeführt oder von dort ausgeführt werden. Die englische und die französische Regierung behalten sich die Freiheit vor, die Schiffe für die in der Verordnungsliste, die die Güter mit feindlicher Bestimmung oder eines feindlichen Eigentümers oder feindlichen Ursprungs an Bord haben, anzuhalten und nach englischen oder französischen Häfen zu bringen. Die Verbündeten halten sich für berechtigt, zu allen wirtschaftlichen Zwangsmahregeln ihre Zustimmung zu nehmen. Maquith erwähnte die Friedeausgerichte und schloß mit lebhaftem Beifall: Jetzt ist nicht die Zeit, von Frieden zu reden.

Der Berichterstatter der „Nationalzeitung“ in Kopenhagen hatte Gelegenheit, mit einer neutralen Persönlichkeit zu sprechen, die in London eine Unterredung mit Sir Edward Grey gehabt hatte. Grey meinte im Verlaufe dieser Unterredung, seiner Ansicht nach werde der Frieden keineswegs in Kopenhagen geschlossen werden. Was den Krieg anbetrifft, so war der Minister der Ansicht, es sei weder möglich noch im Sinne Englands, Deutschland militärisch niederzuringen. Was dagegen erreicht werden müsse, wäre die Verdrängung der Deutschen aus Belgien. Dieses Land in deutscher Hand sei ein für England unerträglicher Gebirge, eine Verdröbung, die eine ständige große Gefahr bilde.

Die Kämpfe im Osten.

Die gemaltige Schlacht, die sich vom Nemen bis an das rechte Weichselufer bei Plotsch zieht, dauert noch fort. Die Russen scheinen doch härtere Truppenmassen, als man zunächst erwarten durfte, auf diesem Kriegsschauplatz geworben zu haben, und dadurch ist es ihnen möglich geworden, das deutsche Offensiv- und Festigungsgewinnung gegenüberzustellen, die die Wirkung des deutschen Vorstoßes verzögert. Fast auf der ganzen Linie sind Gegenangriffe der Russen gemeldet worden, die allerdings — mit Ausnahme des Angriffs bei Prasanzys — Erfolge nicht gehabt haben. So sind auch jetzt wieder russische Vorstöße nördlich und südlich des Waldes von Angulim, die wohl aus der Richtung der russischen Fronten ausgeht, erfolglos geblieben. Ebenso wurden russische Angriffe nördlich von Lomza und östlich von Plotsch zurückgeschlagen. Vorläufig ist auf diesen Gefechtsfeldern noch alles so in der Entwicklung, daß eine Voraussage ganz unmöglich erscheint. Wir werden also abwarten müssen. Aber wir können doch wohl hoffen, daß unsere tapferen Truppen auch die Schwere, die sie ihnen hier in den Weg stellen, freitend überwinden werden, wie sie die bisherigen in so glänzender Weise überwinden haben.

Eine schweizerische Anerkennung für Hindenburg.

Die „Neue Züricher Zeitung“ schreibt zur Lage u. a.: Ein Bewegungskrieg ist der beste Krieg, was es, was kürzlich in Ostpreußen geleistet wurde. Inpropheten dem Vater in erster Linie die enorme und die große Zahl an Gefangenen und Geschützen, so weiß der Sachmann nicht, was er mehr bewundern soll, die einfache Gemaltigkeit, die musterhafte Verfeinerung der Bewegungen, die Beharrlichkeit, welche die Konsequenz in der Durchführung — über die Ausdauer und Beständigkeit der Truppen. Kein Wunder, daß auch der Gegner die Anerkennung nicht verlagert und der „Tempo“ den besagten Hindenburg mit dem jugendlichen Bonaparte vergleicht und ihm nachdrückt, daß er, wie dieser, unter bester Ausnutzung der zu Gebote stehenden Mittel, es versteht, immer an den richtigen Orten die Stärkere zu sein. Das Wort steht voraus, daß es noch harter, langwieriger Arbeit bedürfen wird, um der russischen Fluß- und Festungsstärke Herr zu werden, und schließlich: Vielleicht aber übertrifft Hindenburg die Welt über Turz oder lang mit einem neuen Meißterstück.

Der russische Generalstabesbericht.

Der getrigte russische Generalstabesbericht besagt, daß die Russen nach Heranführen größerer Verstärkungen am 27. Februar abends die Festung Prasanzys wieder einnahm. Die Zahl der dabei gemachten Gefangenen und beizehnten die Russen als sehr erheblich. (2) Da dürfte wohl der Wunsch der Vater des Gedankens gewesen sein.

Charakteristische russische Armeebefehle.

Der Kriegskorrespondent des Wiener „Fremdenblattes“ erhielt, wie das „Fremdenblatt“ meldet, Einblick in die Armeebefehle der russischen 10. Armee, die für den Geist des russischen Heeres charakteristisch sind. Die Armeebefehle betreffen das Verbot der Vererbung von Geschlechtskrankheiten und Verwundeten durch Sanitätsmannschaften und die Befragung von Fällen von Selbstvergiftungen, sowie von Überläufern mit dem Tode. Ein gleichfalls abgegangener Regimentsbefehl ordnet die Auslieferung englischer Nachtragsangriffe an.

Teuerung in Rußland.

„Kustiza Wiedomosti“ meldet: Die überall einsetzende Preissteigerung auf Gegenstände des Massenverbrauchs, insbesondere solcher der ersten Notwendigkeit, zwingt das Ministerium des Innern, die Gouverneure und Distriktschefs, Kommunen, Gemtswas, Wörten usw. zum Kampfe gegen die Teuerung mobil zu machen.

Die russische Kriegsteuerung.

Wie der „Frankf. Ztg.“ über Stockholm gemeldet wird, sind dort aus Petersburg Nachrichten eingelaufen, wonach eine progressive Kriegsteuerung von sechs Rubeln für Einkommen unter tausend Rubeln und bis zu zweihundert Rubeln für Einkommen bis zu zwanzigtausend Rubeln allen Kriegsteuerpflichtigen bis zum Alter von 43 Jahren auferlegt werde.

Die Kämpfe am Nordabhang der Karpaten.

Die Infolge des Kampfes in Dorsale ist zurückgebliebenen russischen Truppen sollen Verstärkungen von Nord nach Ost vorgeschoben sein, die sich unseren vorliegenden Truppen entgegen. Es entspannen sich neue Kämpfe, die gestern den ganzen Tag währten. Den Kanonendonnen hört man bis Toronza. Nach Muntacs wurden den ganzen Tag von der Front Gefangene und Verwundete gebracht. Die Russen haben auch nördlich von Ujsof unsere Front angegriffen. Dieser Kampf dauert noch an. Unsere Lage ist ausgezeichnet. Alle Angriffe der Russen werden von unseren Truppen mit Leichtfertigkeit zurückgeschlagen. Trotzdem die Russen ihr Menschen-

material nicht schonen, ist unser Sieg sicher. Am Sonntag erliefen ein russischer Meteorplan über dem Dulkap und warf zwei Bomben ab, die keinen Schaden anrichteten.

Vom Geetrien.

Ablehnung des amerikanischen Vorschlages wegen Unverletzlichkeit der Handelschiffe durch England?

In Washington verläuft zuverlässig, daß die englische Regierung den amerikanischen Vorschlag abgelehnt hat, wonach die Verbündeten die Unverletzlichkeit ihrer Handelschiffe dadurch erlangen, daß sie die Einfuhr von Lebensmitteln für die deutsche Zivilbevölkerung erlauben. Die amerikanische Regierung habe bereits die amtliche Mitteilung von der englischen Ablehnung erhalten.

Englands Maßnahmen gegen den U-Krieg.

Die Gegenmaßnahmen der englischen Regierung gegen den deutschen Unterseebootskrieg scheinen, wie holländische Schifffahrtsgesellschaften aus London vernommen haben, dort in der Hauptsache darin zu bestehen, daß England seine völkerrechtswidrige Drohung, alle deutschen Waren auch auf neutralen Schiffen zu beschlagnahmen, wahrzu machen will, und zwar soll die Beschlagnahme auch dann erfolgen, wenn die betr. Güter in Deutschland oder in Häfen des neutralen Auslands durch Angehörige neutraler Staaten gekauft, also bereits deren Eigentum geworden sind. Das Intraffreten dieser englischen Gegenmaßnahmen soll 14 Tage vorher angekündigt werden. Man will dadurch erreichen, daß neutrale Schifffahrtsgesellschaften, besonders holländische, zur Vermeidung von Schwierigkeiten in ihrem Dampferdienst die Beförderung von Waren deutscher Herkunft nun von vornherein ablehnen.

Der Passagierverkehr zwischen Holland und England.

Aus Rotterdam wird berichtet: Die Zeelandgesellschaft nimmt den Passagierverkehr nach England wieder auf. Sie hat sich bereit erklärt, eine kleinere Anzahl von Passagieren erster Kajüte zu befördern.

26 Schiffe torpediert.

Die „Deutsche Tageszeitung“ meldet aus Rotterdam: Die Briten stellen in einer Wochenberichterstattung fest, daß nach vorläufiger Zusammenstellung der einzelnen Abteilungen vom 24. bis 31. Januar 26 Schiffe in den englischen Gewässern torpediert worden sind.

Wie die Engländer unter falscher Flagge segeln.

Das Stockholm „Aftonbladet“ meldet aus Göteborg: Ein in Göteborg eingetroffener Schiffskommandant hat der dortigen Zeitung mitgeteilt, daß er unterwegs zwischen Lomelof und Grimshol nicht weniger als fünf Schiffe begegnet ist, die alle unter schwedischer Flagge segelten. Sämtliche Dampfer, von denen einer scheinbar 6000 Tonnen umfaßte, hatten außerdem ihre Namen bemalt.

Die gefangene „Dacia“.

Neuter meldet aus Vrest: Auf der „Dacia“ weht die französische Fahne. Aber die Ladung von 11000 Ballen Baumwolle ist noch kein Besitztum gefest. Die Besatzung besteht aus Amerikanern und Neutralen, die in ihre Heimatländer zurückgekehrt werden sollen.

Der türkische Krieg.

Die Beschießung der Dardanellen.

Konstantinopel, 1. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte legte heute in größeren Zwischenräumen ihre Feuer auf die Batterie Sed ul Bahr fort. Feindliche Geschütze, an einzelnen Stellen Ertüchtigungsbatterien, wurden in landesweitesten. Schließlich wurden fünf feindliche Panzerschiffe, die gegen andere unserer Batterien erfolglos feuerten, von sieben dortiger abgefeuerten Granaten getroffen und zum Rückzug genötigt.

Athen, 2. März. (Meldung der „Agence Athinens“) Die Beschießung der Dardanellen begann gestern um 10 Uhr normittags von neuem. Sie wurde zwei Stunden lang mit verdoppelter Heftigkeit fortgesetzt. Das Ergebnis ist unbekannt. Die Abteilungen der Verbündeten, die beim Fort Sam Kalesch gelandet waren, hatten einen Zusammenstoß mit der türkischen Garnison, die sie zerstörten. Ein englisches Kriegsschiff hat Jenseits der Dardanellen.

Einem Neuter-Telegramm zufolge hat die englische Admiralität am 27. Februar einen Bericht herausgegeben, wonach das vereinigte englisch-französische Geschwader der Dardanellen die Beschießung der Dardanellen fortsetzt, die Beschießung auf Kap Hellas sollen zum Schweigen gebracht worden sein, die Batterien von Hellas wurden vernichtet. Selbstverständlich sind diese Mitteilungen mit größter Vorsicht aufzunehmen. Wir wissen aus eigener Erfahrung, was von Meldungen der britischen Admiralität zu halten ist. Aber selbst wenn wirklich die Außenposten gestört sein sollten, so ist das von keinem Einfluß, denn das eigentliche Hindernis bietet der engere Teil der Dardanellen.

Sämtliche türkische Flotten erkläre einmütig, daß die Beschießung der Dardanellen keine Wirkung haben werde, und weder den Entschluß der Türkei, im Kriege bis zum endlichen Siege auszuhalten, ändern werde, noch auf die militärischen Operationen der Verbündeten der Türkei irgendwelchen Einfluß haben könne.

In gutunterrichteten Kreisen schenkt man den Nachrichten von Wären eines Entschlusses in Ujsof kein Meer nicht recht Glauben, man glaubt vielmehr, daß der Befehlshaber der englisch-französischen Flotte vor den Dardanellen die Schwierigkeiten eingesehen hat, die sich seinen Operationen ohne ein sehr erhebliches Vandaungsopfer entgegenstellen. Es sollen zwölf große Transportschiffe mit Vandaungsopfer von unterwegs sein, während sich zwei schon bei der Flotte befinden. Die Verbündeten haben, wie verläutet, schon beträchtliche Landungstruppen von den Dardanellen vereinigt, die zum größten Teil aus Ägypten stammen und aus australischen und französischen Kolonialtruppen bestehen. Das Oberkommando über diese drei Divisionen hat General Armade. Auch die Türkei haben eine neue Truppenformation konzentriert. Aus Saloniki wird gemeldet, daß dort aus Ägypten eingetroffene Segler großen Trans-

portschiffen unter französischer Flagge begegnet, die Landungstruppen nach den Dardanellen brachten.

Bulgarien und die Dardanellenkämpfe.

Die bisherigen Angriffe auf die Dardanellen werden in bulgarischen Sachberichterstattungen nicht hoch bewertet. Schlimmstenfalls könnten die Türken hinter einer unterirdischen Verleihen durchbrechenden Flotte den Seelöwe zünden. Die feindlichen Verjüngung Bulgariens auf die Seite des Verbündeten zu ziehen, werden mit dem bisherigen Mißerfolg wiederholt.

Eine Rede des türkischen Kammerpräsidenten.

In einer Rede in der türkischen Kammer betonte Präsident Hali Bey, mit welchem Eifer die türkische Armee nach Durchquerung wasserloser Wüsten und Vertreibung des Feindes zum Dünst der Suezkanal vorgedrückt sei und dann Erfindungsabteilungen abgeordnet habe, welche, unter dem Feuer der feindlichen Schiffe und Artillerie überlebend, das Befestigen des Kanals erreichten und nach Erfüllung ihrer Aufgabe zurückkehrten. Diese Armee, welche mit vieler Vorliebe ihre Vorbereitungen vollende, werde demnächst den entscheidenden Schlag führen und das schöne, fruchtbare Ägypten von der Tyrannei des Feindes befreien können. Er sei stolz auf die Leistungen der türkischen Armee, die sich durch die Gegenwehr von Rasidrahin bewegegeget wurden. So auf allen Fronten besetzt, fünf Jähre lang, hat der Feind in einem Anfall von Verzweiflung begonnen, die Dardanellen anzugreifen. Es steht außer Zweifel, daß der Feind, welcher mit der fortgeschrittenen Beschleunigung der seine mächtigen Panzerschiffe, seit einigen Tagen unternehmend, daß die Englander aus der Folge zu betrachtende Ergebnisse erzielt hat, hier den härtesten Schlag von der osmanischen Luftverteidigung erhalten wird. Es ist unabweislich, daß der Feind durch die Meerengen hindurchkommen kann, aber selbst wenn er hindurchkommt, kann er sicher sein, daß er mit diesem Erfolg unter unvorstellbaren Verlusten, jedoch unter keine wissen, daß der größte Teil unserer Armee hier zusammengepackt ist und daß Maßnahmen gegen jede Möglichkeit getroffen sind, möge die Welt erfahren, daß wir entschlossen sind, unser Leben zu führen, nicht indem wir auf der Erde kriechen, sondern indem wir wie die Helden kämpfen, wir wollen nicht unsere Stirn in den Staub bringen wie Glende und Feinlinge, sondern unsere rechte Stirn hochangehoben, tragen wir eine edle und unabhängige Nation. Und sollten wir selbst sterben müssen, so werden wir erst sterben, wenn wir unsere Pflicht gegen das wehrlose Schwert erfüllt haben, das der osmanische Sultan uns anvertraut hat. Ich rufe von der Höhe dieser Terrasse herab: Wir werden nicht sterben, wir werden leben, unser Weg ist der ewige Weg des Heils

Deutschland.

Berlin, 3. März. Der Kaiser hat dem Zentralkomitee der Deutschen Vereine vom Roten Kreuz für deutsche Streit- und Militärgefangene in Frankreich einen Betrag von fünfzigtausend Mark bewilligt.

Der Reichsausschuss hat den Provinziallandtag, auf die Subsidien des Brandenburgerischen Provinziallandtages bei Gelegenheit der Eröffnung am 28. Februar d. J. hat der Kaiser an den Vorstehenden, Grafen v. Arnim-Boitzenburg, folgende Antwortschreiben geschickt: Ich danke vielmals für den erneuten Ausdruck unerfütterlicher Brandenburgerischer Ergebenheit, mit der der Provinziallandtag seine Beratungen begonnen hat. Auf die rühmlichen Heldentaten der märkischen Jugend kann die Provinz stolz sein. Ich hoffe zu Gott, daß die schmerzlichen Opfer an Gut und Blut, welche auf dem Altar des Vaterlandes freudig und einmütig dargebracht werden, eine glänzende Auszahlung für die Zukunft des deutschen Volkes bilden werden. Wilhelm R.

Des Kaisers Beileid zum Tode des bayrischen Oberhofmeisters. Der Kaiser hat zum Tode des früheren bayrischen Oberhofmeisters Grafen Seinsheim an dessen Witwe wie an König Ludwig Beliedbezeugungen abgeben. Das Beileid an König Ludwig lautet: Die Nachricht vom Tode des Grafen Seinsheim, der Dir und Deinem Hause so lange treue Dienste geleistet hat, berührt mich aufrichtig. Seine Gestalt ist mir besonders lebhaft in Erinnerung, wenn ich der herrlichen Zeit in Reichheim gedenke. Ich spreche dir meine herzlichste Teilnahme am Verluste dieses braven und aufrechten Mannes aus. Wilhelm.

Staatsminister Helfferich. Der Staatssekretär des Reichsgeschäftes Dr. Helfferich ist zum Staatsminister und Mitglied des preussischen Staatsministeriums ernannt worden. Das ist für seine künftige Stellung nicht ohne politische Bedeutung.

Sondersteuer für Kriegslieferungsgeschäfte in Sicht? Die Berliner Steuererlenkungs-Kommission hat an Inhaber verschiedener Geschäfte, die Kriegslieferungen übernommen haben, die Anfrage gerichtet, welche Steuern sie im verflochtenen Jahre aus diesen Geschäften erzielt haben und welche Verdienste aus den laufenden Kriegslieferungsgeschäften in diesem Jahre zu erwarten sind. Es geht hieraus hervor, daß das gesammelte Material als Unterlage für einen im Parlament einbringenden Gesetzentwurf einer Sondersteuer auf Kriegslieferungsgeschäfte dienen soll.

Der Austausch der Kriegsinvaliden. Die Beförderung der zum Austausch gelangenden deutschen und französischen invaliden Kriegsgefangenen ist nunmehr ermöglicht. Am Dienstag abends fährt der erste Zug Konstanz-Eyon gegen Eyon-Konstanz, 1800 schwerverwundete Franzosen und 800 deutsche Soldaten mit dem Austausch. Die geringere Zahl der Deutschen entspricht der geringeren Zahl der deutschen Kriegsgefangenen überhaupt.

Provinz und Umgegend.

Leipzig, 2. März. Die am Montag angekündigten Fiktion aufnahmen der Messe erwiesen sich wegen des schlechten Wetters als schwer durchführbar. Sie konnten dafür geteilt beim prächtigsten Wetter und bei lebhaftem Webbetrieb auf den Straßen in vorzüglicher Weise nachgeholt werden. Es wurden Aufnahmen (durch die Firma Metzger Berlin) gemacht vom Markt mit dem Alten Markt, Grimmaische Straße, Petersstraße, dann vom Hauptmarkt, Schöneberg und der Grimmaischen

Straße mit durchgehenden Truppen, darnach wieder vom Neumarkt und endlich vom Hauptmarkt, Petersstraße und von einzelnen Webhäusern. Die kinematographischen Aufnahmen nebst einer Anzahl weiterer aufgenommenen Bilder hinführen auf für heute großen reichlichen Erfolg. Die Messe ist über die Zeit hinaus von 2000 Teilnehmern, die von Auswärtigen mit zur Beschäftigung der Leipziger Messe unter Leitung des Herrn Direktor Schumacher geladen worden waren, wird mitgeteilt, daß die folgenden Zeitungen durch ihre Berichterstatter vertreten waren: Die Brooklyn New-York, Daily Globe, La Vanguardia Barcelona, Idem Constantinople, Politiken Kopenhagen, Werbungs Zeitung Berlin, La Concordia Rom, Illustrierter Verlag Germania, Göteborgs Handels- och Konsumtions Tidning, Associated Press of America, The Daily News Chicago u. s. w.

Von der Leipziger Kriegsmesse.

Ein Sieg des Friedens im Herzen Deutschlands, das ist die am 1. März eröffnete Leipziger Messe des Kriegsjahres 1915. Der internationale Charakter der Messe ist durch den einmal naturgemäß Einbuße; aber trotzdem ist schweidische, dänische, holländische und amerikanische Einkäufer erschienen.

Mehr als 4000 Firmen hatten zur vorjährigen Messe ausgestellt, mehr als 15000 Einkäufer oder Nationen sie besucht; in die Tausende geht auch heute die Zahl der Aussteller und der Einkäufer, besonders aus den Gebieten der Spielwaren, der Glas- und der Metallwaren.

Welch ein wunder Schaulust bietet diese dem Praktischen gemehrte Veranstaltung. Da erheben sich in den engen Straßen, in der Petersstraße, in der Grimmaischen Straße, in der Reichstraße vor und hinter Stöckwerke hohe Messpaläste.

Unzähliges Volk belebt die engen, besagten Straßen, die mit deutschen Bannern und vielfach auch mit österreichischen geschmückt sind; denn Sferrelle geht auch mit diesem Werke des Friedens Handels in Hand mit einem Land des Feindes. Besonders das benachbarte Böhmen mit seiner berühmten Glasindustrie ist stark vertreten. Der „Handelshof“, in dem sich auch die Leipziger Handelskammer für die Messezeit heimlich gemacht hat, der „Messpalast“, der „Reichshof“, das „Hannabauhaus“ und der vor Jahresfrist errichtete „Central-Messe-Palast“ ragen aus diesem Meß-Parcours hervor.

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit verdient eine der Messpaläste gestellt: Er veranlaßt eine Ausstellung für Kriegsmesse, die Deutschland bisher aus dem Auslandes bezogen hat, und stellt diese Kriegsmesse als ebenso leistungsfähig die gleichen der deutschen Industrie gegenüber. Auch hierin dürfte sich die Bedeutung der Leipziger Messe des Kriegsjahres 1915 wiederlegen.

Vermischtes.

Abgeurteilter Autorüber. Das Schwurgericht in Rauen verurteilte dieser Tage über den Würder des Ehepaars Kohler aus G. o. m. Mann ermittelte sich, daß zwei junge Leute aus dem Vater Vorort Le Rainen mit Namen Truten und Lambert, im Mai d. J. einen Ausflug nach Colmar machten, wo sie den Chasseur Kohler zu einem Ausflug nach Gerardmer engagierten und ihn unterwegs ermordeten. Sie wurden sodann auf Requisition der deutschen Polizei in Bernon an der Grenze ergriffen. Zwei weitere, die damals in Colmar ergriffen wurden, gesehen vom Schwurgericht zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt.

125 Prozent Einkommensteuerrücklage in Berlin. Der Magistrat von Berlin beschloß heute, eine Einkommensteuer von 125 Prozent gegen 100 im Vorjahre für das Jahr 1915/16 zu erheben, vorbehaltlich der Zustimmung der Stadtverordnetenversammlung. Ferner schlägt er vor 165 Prozent Gemeindesteuer und 177 Prozent Grundsteuer gegen 130 von 1000 M. gemeinen Wertes. Der neue Haushalt schließt mit 350 Millionen Mark. Mehrere Maßnahmen werden erwartet aus Grundeigentum und Berechtigungen in Höhe von 156 Millionen Mark. Damit verläßt Berlin den seit langen Jahren feigehaltenen Steuerfuß von 100 Prozent, der gegenwärtig noch das Gemeinwohlrecht der Anwohner beherrschte.

In diesen 100 Prozent sahen die Städte Ost-Berlins bislang einen Ehrenpunkt. Der Krieg war auch hier starker. Die Großkarte im Kaiserhof. Wie die Berliner Volkszeitung“ mitteilt, wird bei der Brotverteilung zwischen bürgerlichen Hausaltungen und Hofhaltung kein Unterschied gemacht. Am kaiserlichen Hofschloß sowohl wie in den anderen Palais der kaiserlichen Familie ist für alle Mitglieder dieser Hofhaltung, ob sie nun die höchsten Ehrenämter einnehmen oder der Dienerschaft angehören, sofern sie im Hofhaushalt selbst Verpflegung finden, je eine Brotkarte geliefert worden. Ebenso vollständig ist die Herrschaft des Brotes und die Versorgung an die Wirtschafter des kaiserlichen Hofes, wie von mahgebender Stelle mitgeteilt wird, streng im Rahmen der bestehenden Bestimmungen.

Die Not in Polen!

Raum ein Land leidet so unter den Kriegsmisereien wie Rußisch-Polen. Das diesjährige Hin und Her der kriegerischen Operationen, das Vordringen und Rückzügen tiefer Truppenmassen, mit der unvermeidlichen Zerstörung von Haus, Hof und Gut, der Unbrauchbarmachung von Wegen und Eisenbahnen im Gefolge, hat nicht nur zu einer völligen Stillelegung des wirtschaftlichen Lebens geführt, sondern auch die Millionen der russischen Bevölkerung des Landes, namentlich in den Städten, in größte Not gebracht. Es fehlt fast an allem, insbesondere an Kohlen und Nahrungsmitteln. Der ärmeren Bevölkerung drohen daher, infolge von Hunger und Entbehrungen, die schwersten Seuchen. Viele aber mühen von einer nicht zu unterschätzenden Gefahr auch für die benachbarten Landestteile, namentlich aber auch für die angrenzenden russischen Truppen, deren sündige Verührung mit der Bevölkerung unvermeidlich ist.

Es ist darum nicht nur ein Gebot jener Menschlichkeit, die beim Deutschen nicht an der Landesgrenze Halt macht und die ja auch in so herorragernde Weise gegenüber den verminderten und gefangenen Feinden zum Ausdruck kommt, sondern auch in gleicher Weise ein Gebot der Selbsthaltung der in Polen herrschenden Not mit allen Mitteln zu steuern. Millionen von Menschen vor den Folgen des Hungers zu retten und Seuchen, die auch uns gefährlich werden könnten, nicht erst ausbrechen zu lassen.

Es hat sich deshalb eine internationale Kommission gebildet, die durch den Verkauf von Nahrungsmitteln im In- und Ausland und ihre Verteilung nach Polen zur Bekämpfung der Not in Deutschland hat sich zu dem gleichen Zweck unter dem Präsidium Dr. Durchlaucht des Fürsten von Hagefeld, Herzog zu Trachen-

berg, des Direktors im Reichsamt des Innern, Herrn Dr. Lemald, und des Direktors der Dresdener Bank, Herrn Herbert M. Gutmann, ein Zentral-Stiftungskomitee mit dem Sitz in Berlin W. 8, Behrenstraße 83, gebildet, dem angehörigste Persönlichkeiten aus allen Teilen Deutschlands beigetreten sind. Die Hilfe wird ohne Rücksicht auf das Glaubensbekenntnis allen Bedürftigen in gleicher Weise zufließen werden. Das Komitee wendet sich jetzt mit einem in unfernen Angelegenheiten veröffentlichten Aufrufe an die weitesten Kreise des deutschen Volkes und der Bitte um Beiträge. Auch die kleinste Gabe ist willkommen. Zahlungen können bei sämtlichen Reichsbankfilialen (sowie bei der Mitteldeutschen Privatbank, 3, Wilmersdorfer Platz) oder durch die Post, falls von den Obedern nichts anderes bestimmt wird, öffentlich zu quittieren.

Neueste Nachrichten.

Vom Großen Hauptquartier.

Berlin, 3. März, vorm. (Großes Hauptquartier.)

Westlicher Kriegsausflug. Bei St. Eloi, südlich Ypern, wurde ein Angriff zweier englischer Kompanien nach blutigem Angriff zurückgeworfen. Bei Couronne landete infolge Motordefektes ein französisches Flugzeug. Die Passagiere wurden gefangen genommen.

Die französischen Angriffe in der Champagne hatten nicht den geringsten Erfolg. Wieder wurden die Franzosen in ihre Stellungen unter schweren Verlusten zurückgeworfen.

Nordwestlich von Sill-lur-Tombou entziffen wir dem Feinde Schanzgräben in der Breite von 350 Metern. Französische Vorläufe im Wald von Consoyenne und in der Gegend von Wily-Arremonit wurden leicht abgewiesen.

Unser Angriff nordöstlich Sabonville brachte uns wieder beträchtlichen Geländegewinn. Wir schoben unsere Front in den letzten Tagen 8 km. vor, die verbleibenden 10 km. Nordöstlich von Celles machte die Franzosen vergebliche Versuche, den Verlauf der letzten Tage wieder gut zu machen.

Südlicher Kriegsausflug.

Bei Grobno ist die Lage unverändert. Südöstlich von Aquilone verlusten die Russen, den Bogen zu überschreiten, die schweren Verlusten wurden sie zurückgeworfen und überlebten 1500 Gefangene in unseren Händen. Andere Angriffe in der Gegend nordöstlich von Romja brachen nicht vor unserer Front sämtlich zusammen.

Südwestlich Kolno machten wir Fortschritte. Südlich Mijhince nahmen wir unsere Vorposten vor überlegenem Feinde etwas zurück.

Nordwestlich von Prasagunec führten die Russen langsam vor. Mehrere russische Nachangriffe östlich von Nlod wurden abgewiesen. (R. T. A.)

Über die Hersteinlegung.

Die Beschickung der Dardanellen.

Wien, 3. März. Wie die Neue Freie Presse meldet, verlässt der höchste diplomatische Beamte, Herr v. Sigmund, welcher vor dem Anmarsch in Konstantinopel für die Ausbildung der türkischen Flotte tätig war, die Vereinigte Flotte vor den Dardanellen kommandierte.

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 3. März. Das Hauptquartier teilt mit: Die feindliche Flotte beschloß gestern drei Stunden lang erfolglos die Dardanellen. Durch das wirrlame Feuer unserer Batterien wurde sie gezwungen, sich zurückzuziehen. Gleichzeitig beschloß eine feindliche Flotte von vier französischen Kreuzern und einigen Torpedobooten ohne jedes Ergebnis unsere Stellungen im Golf von Barca. Unsere Flieger bombardierten erfolgreich feindliche Schiffe. In Kraft in der Umgebung von Nios wurde nach einem Geleitz zwischen zwei Schwadronen englischer Kanallerie, die Maschinenabwehr mit sich führten, und unzerstörten Aufklärungsstationen der Feind nur leicht gezwungen. Es ließ 80 Tote und eine Menge Waffen und Munition auf dem Kampffeld zurück.

Ein englischer Dampfer vor Dieppe verlenkt.

London, 3. März. „Republican“ meldet aus Dieppe: Die Marinewerwaltung von Dieppe wurde Freitag nachmittag durch den Leuchturmwächter von Wily benachrichtigt, daß ein englischer Dampfer fünfzig Meilen vor Dieppe eingeschiffen wurde. Ein anderer englischer Dampfer fuhr sofort zur Hilfeleistung aus, doch konnte er an der Unfallstelle nichts mehr von dem angeschossenen Dampfer entdecken, außer einem Brett, das erst kurze Zeit im Wasser lag.

Frankreichs Konzessionen an Japan.

Petersburg, 3. März. Nishch meldet aus Tokio vom 24. Februar: Japanische Mächte vereinigen sich mit großer Freude, daß Frankreich bereit sei, Japan besonders weitgehende Rechte in Indochina einzuräumen.

Minenunfälle an der holländischen Küste.

Rotterdam, 3. März. Bei Ratschoel (Insel Zuidbeveland) wurde eine Mine angepöft. Die Behörden wurden davon nicht verständigt, jedoch Kinder mit ihr zu spielen anfangen und Neugierde um sie verschmelzen. Während es explodierte die Mine, wodurch fünfzig Bürger getötet wurden. Auch bei Jierlichs explodierte eine angepöft Mine, wobei mehrere Personen umkamen. Bei Westpelle richtete eine explodierende Mine ebenfalls größeren Schaden an.

Eine Maßregel ohne Beispiel.

Amsterdam, 3. März. Reuters Bureau meldet von gestern aus New York: Obgleich noch keine offizielle Mitteilung über die Gegenmaßnahmen Englands erfolgte, wird folgendes Communiqué aus Washington durch die Presse verbreitet: In offiziellen Kreisen herrscht bei allgemeiner Einigkeit die Meinung, wodurch fünfzig englisch gegen die Maßregel in der Bundesgenossen protestieren werden, dies als etwas nicht Dagewesenes angesehen werden und zweifellos dem Handel der Vereinigten Staaten mit den Ländern, mit denen sie in Frieden leben, großen Schaden tun müssen.

Verantwortliche Redaktion, Druck und Verlag von H. Hoffner in Westerbau.

Das deutsche Volk hat sich auf sich selbst besonnen. Die klagliche Kadaverfeier der beiden Hohen, Brauch, Ehre und Gewohnheiten, die den Spott der Ausländer herausfordert, ist vorbei; man hat bei uns eingesehen, daß gerade diejenigen Länder, denen sich das Deutschland angepaßt hätte, am brutalsten gegen die Deutschen vorgehen; man hat die Gefahren kennengelernt, die aus dem Meinen her drohen durch Unmilitarität, Schand in Literatur und Kunst, und nicht ohne mit aller Macht zu gegenwärtigen Bewußtsein, die unerschütterliche Geduld und zeigen in ihren Entschungen aller Art kämpfenden Truppen, daß wir bereit sind, ihnen nachzusehen. Wir haben uns nicht in Friedensseligkeit betreiben lassen von allerhand gegen den Jagen. Militarismus gerichteten Vorträgen. Die alte deutsche Ehrerbildigkeit zum Schutze für Danks und Verdienstlichkeit herrscht wieder, das Bewußtsein, daß wir mit unserem Herabkummen den dauernden, ehernen Frieden sämpfen, ist Eigentum des ganzen Volkes geworden — endlich, die alte deutsche Gottesfurcht, der alte Gottesglaube ist in den weitesten Kreisen wieder lebendig geworden; im Christentum zeigt sich die höchste Ausgestaltung deutscher Volkstums; religiöse Erhebung bedeutet höchste Wichtigkeit; diese religiöse Bewegung muß uns erhalten bleiben, wenn wir aushalten und durchhalten wollen. Was haben wir nun zu tun gegen Verfallung und Verlandung? Wir müssen daran denken, daß wir Deutsche sind; jeder an seinem Orte muß alle Kräfte einbringen, um die herrlichen Reime zur höchsten Vollendung zu bringen, die wir selbst stets aus vor Augen halten, daß das Deutschland am schönsten zur Geltung gelangt im evangelischen Bekenntnis, wir dürfen nicht nachlassen in Opferfreudigkeit und werthvoller Liebe, die mit Frömmlichkeit in Verbindung ist. Man hat dies dann mit dem deutschen Bekenntnis emporengeht und die Welt gefunden lassen. — An den Vortrag mußte sich eine lebhaft Unterhaltung an, die den besten Beweis dafür lieferte, daß die Anregungen des Herrn Vortragenden auf fruchtbaren Boden gefallen waren. Dem Herrn Vortragenden aber sei auch hier, lieber, Dank ausgesprochen. Die Bierpreis-Erhöhung und die Bierpreis-Erhöhung. Der Gaumwitzer-Bierpreis für Verbeugung und Umgegen befristete sich in seiner letzten nachmittags in Sarinas Restaurant stattgehabten Versammlung vornehmlich mit der bevorstehenden Bierpreis-Erhöhung. Die Verfallung war gut besetzt. Aus den einleitenden Verhandlungen ist u. a. folgendes mitgeteilt. Der Witte des Ehrenmitglied, Sabratz B. G. L., versuchte den Abzug der Rote Kreuz-Marken nach Möglichkeit zu unterbinden, ist in so ersichtlich Weise nachgegeben worden, daß für 45 Mark Marken umgelegt wurden. An den Kriegslebensdienst-Merken hat sich der Verein in herkommendem Maße beteiligt, denn die Spenden für Rotes Kreuz, Kriegsgeldwesen, haben die Höhe von 42,80 Mark erreicht. Es wurden wiederum einige Postkarten von im Felde befindlichen Kollegen versehen. Der Inhalt der Karten zeugte von gutem Humor und Siegesglauben unserer wackeren Truppen. Das Anbieten des Amstretreiders a. D. Müller in Halle zur Abhaltung eines Vortrages über Stenererhöhungen wird schließlich aus finanziellen Gründen abgelehnt. Über die Bierpreis-Erhöhung hat der Verein mit dem Gaumwitzer-Bierpreis, dem auch die hiesigen Brauereien als Mitglieder angehören, laut Anzeige im „Correspondenten“ beschlossen, den Gaumwitzer-Bierpreis um 2 Pf. pro Liter und den Flaschen-Bierpreis um 2 Pf. pro Flasche zu erhöhen. Die Verhandlung mit den Wirten erfolgt. Ausgegangen ist der Gewanke der Bierpreis-Erhöhung von den Mühlener Brauereien. Für diese sei die Erhöhung verständlich. Sie liege in dem fast vollständig unbrochenen Anstieg des Exportpreises begründet. Dieser Umstand falle bei den hiesigen Brauereien nicht zu Gunsten der ihnen ohne erhöhten Preis nicht auskommen zu können ablassen, dann empfehle sich zwecks Vermeidung eines Bierkrieges das Einbringen eines dünneren logenamtigen Kriegsbiere. So wie sich das Publikum an das Kriegsbrot gewöhnt habe, werde es überhaupt auch bald bezüglich des Kriegsbieres zur Tagesordnung übergehen. Eine Durchsührung der Bierpreis-Erhöhung seitens der Gaumwitzer sei völlig ausgeschlossen. Die meisten Lokale seien in den Tagesstunden ganz leer und abends sehr man hier und dort nur sehr wenige Gäste. Und wenn man nicht noch zu allem immer leutender werden paar Landflümmel-Gäste hätte, dann könnten manche Wirtschaften während des Krieges überhaupt geschlossen werden. Man hat sich dem Vorschlag der Bierpreis-Erhöhung zu tun. Zunächst müsse da auf den Anstieg hingewiesen werden, der heute mit dem Flaschen-Bierhandel getrieben wird. Diesem Unflug könne durch eine beträchtliche Erhöhung der Flaschenbierpreise am wirksamsten entgegengetreten werden, ebenso wie durch den umfangreichen Flaschenbierhandel begründeten Minderungsanspruch. Wenn die Brauereien 2 oder 3 Pfennig mehr für jede Flasche Bier nehmen, dann kommen sie ohne Erhöhung der Gaumwitzerpreise auf ihre Rechnung. Der Vorsitzende erbat sodann Vorschläge. Es entpau sich hierüber eine lebhaft Ausprache, aus welcher wir kurz folgende Gedanken wiedergeben: Die Erhöhung des Preises kann auf keinen der Wirt nicht ausbleiben. Das Publikum wird sich ebenso daran gewöhnen wie wir das tun müssen. Es wird der Vorschlag gemacht, statt bisher 16 Pf. 16 Pf. zu nehmen. Den Vorschlag hält der Vorsitzende für undurchführbar, da dann in Berücksichtigung der ersten Zeit überhaupt kein Versch mehr in den Wirtschaften zu sehen sein würde. Demgegenüber wurde von anderer Seite erklärt, daß sich der Eintrag zwischen Wirten und Publikum die Erhöhung sehr wohl durchführen lasse. In Bayern sei das ja auch erreicht. Im allgemeinen vertrat man in der Aussprache den Standpunkt, daß man die Erhöhung durch die Brauereien nicht so ohne weiteres hinnehmen, sondern Schritte dagegen unternehmen müsse. Schließlich sprach man sich denentschieden ab, daß da jeder die meisten Wirten von den Brauereien finanziell abhängig sind und die letzteren insofern die Preise diktiert können. Es wurde schließlich eine aus dem Herrn Vater, Schmied, Lehmann, Kiehlner und Hoyer bestehende Kommission gewählt, welche mit dem an Orte befindlichen Brauereien in Verbindung treten soll. Sollten die Brauereien auf der Erhöhung bestehen, so werden in einer Vorabstimmung die entsprechenden Gegenmaßnahmen der Wirt beschlossen, die dann in einer erneuten Versammlung im Standbischöffen am nächsten

Mittwoch zum allgemeinen Beschluß erhoben werden sollen. Die Verfallung endete mit der Entscheidung im 9. März um 9 Uhr. Der Brauereiverband bezieht dem auch die hiesigen Brauereien als Mitglieder angehören, hat laut Besatmmachung in den hiesigen Tagesblätter beschlossen, vom 1. März d. J. ab die Preise für Gaumwitzer um 2 Pf. pro Liter und für Flaschenbier um 1 Pf. pro Flasche zu erhöhen. Wir erheben insbesondere gegen die uns unangenehm erscheinende Erhöhung der Flaschenbierpreise Einspruch, da das Gaumwitzer-Gewerbe ohnehin schon mit vielen Sondersteuern belastet ist, und dem in den letzten 8 Jahren als Folge der inaktiven Staatseinkünfte ein durchschneidender Aufschlag von ca. 5 Mark pro Hektoliter seitens der Brauereien auferlegt wurde, einen weiteren Aufschlag zu ertragen nicht mehr im Stande sind. Eine Erhöhung des Aufschlages auf die Flasche halten wir in der jetzigen ersten Zeit, wo jeder Haushalt auf den Vermeidung rechnen muß, für ausgeschlossen. Dagegen haben wir auf dem Standpunkt, daß die Brauereien, die als wirtschaftlich Stärkeren, sehr wohl in der Lage sind, durchzuführen, zumal sie mit Rohmaterialien, wie Malz, usw. zu noch alten Preisen an den Jagen zu hinaus eingekauft und die jetzigen Bierpreise weit über die Zollsätze von 1906 und 1909 hinausgehen. Einer stärkeren Erhöhung der Flaschenbierpreise indes stehen wir sympathisch gegenüber, da hierdurch den Auswüchsen des Handels mit Flaschenbieren und dem Malz usw. ein noch anscheinend mehr Einhalt ebracht werden könnte. Die Erneuerung der Lose für Präfektur-Schuldenklassen Potters zu der in diesem Monat stattfindenden Zeichnung der 2. Klasse muß bis Montag den 8. März d. J. erfolgen. Gaumwitzer Arbeiter-Verein e. V. Die letzte Versammlung beschäftigte sich hauptsächlich mit dem Jahresberichte und die durch den Krieg entstandenen Maßnahmen. Die Anregung des Vorstandes, eine Gedächtnisfeier für verlebte Vereinsmitglieder anzubahnen, wurde gut geheißen und hierzu eine Kommission gewählt. Von der erfolgten Wahl der Kommittee wurde der Verfallung Mitteilung gemacht und einige Verbandsangelegenheiten besprochen. Großes Interesse erweckte die Herrichtung des Heiden- und Tiergartens zu Strebergärten und Kartoffelfeld. Die Verfallung sollte dem hochwürdigen Pfarrer Herrn Conrad Freyherren von Wilmanns für die praktischen Einrichtungen und die Übernahme der Kosten freudige Anerkennung. Auch die Abgabe von Kartoffelfeld durch die Stadt zu ganz geringem Preise wurde mit Freuden begrüßt. Die Rechnungslegung für das Jahr 1914 erfolgte durch den ersten Kassierer Herrn Bergmann und ergab folgende Übersicht: a) Vereinskasse: Bestand aus dem Vorjahr 604,42 Mt., die Einnahmen des Jahres 2015,98 Mt., die Ausgaben 2014,96 Mt., mithin Bestand am 31. Dezember 1914 605,44 Mt. b) Unterstützungskasse: Bestand vom Vorjahr 355,22 Mt., Einnahmen 310,00 Mt., Ausgaben 298,00 Mt., Bestand am Schluß des Jahres 367,22 Mt. In Rot- und Weißbrot-Unterstützungen wurden gemäß dem Besatmmachung des Vorstandes 2015,98 Mt. an die künftigen Mitglieder wurden bis Ende des Jahres 225 Mark gezahlt. c) Vermögensliste: Bestand vom Vorjahr 52,26 Mt., Einnahmen 95,15 Mt., Ausgaben 88,82 Mt., Bestand 59,59 Mt. d) Freiwillige Kranken-Unterstützungskasse: Da der Kassierer Herr Schwabe zur Ruhe einberufen ist, erfolgte die Rechnungslegung durch den Bureau-Beamteten Herrn Schönbach, derselbe hat die Kassenführung bis auf weiteres übernommen. Der Kassenbestand betrug am 1. Januar 1914 824,82 Mt., die Einnahmen 1046,30 Mt., die Ausgaben 850,25 Mt., mithin Bestand am 31. Dezember 1914 1020,87 Mt. Die Mitgliederbeitrag in der 1. Klasse 82 Männer und 49 Frauen in der 2. Klasse 32 Männer und 7 Frauen. Zahl der Kaffeemitglieder am Anfang des Jahres 1914 156, am Schluß des Jahres 156. Der Kassenfonds hat einen Bestand von 178,81 Mt. Die begonnene Sammlungen wurden durch den Ausdruck des Krieges eingestellt. Die beschlossene Anschaffung einer Kasse wurde auf unbestimmte Zeit zurückgestellt. Die Vereinskassen sind in der ersten Hälfte des Jahres einer guten Verwallung. Infolge der Mobilmachung wurde die weitere Einholung der Spargelder eingestellt. Es wurden bis Ende Juli 1149,30 Mt. gepart. Dieser Betrag wurde den Beteiligten in kurzer Zeit zurückgezahlt. Sämtliche Kassen sind von den dazu bestellten Revisoren eingehend geprüft und in bester Ordnung befunden worden. Der Vorsitzende dankte den Kassierern für die mit Liebe und Eingebung an den Verein zugehende mühevoll Verwaltung der Kaffeengeschäfte. Die Verfallung dankte durch Erheben von den Plätzen. Die beantragte Entlassung wurde einstimmig erteilt. Als Revisoren für die Vereinskassen wählte die Verfallung die Herren Gens und Kiehlner, für die Kranken-Unterstützungskasse die Herren Pöhl und Kanne. A Konfirmanden-Unterstützungen wurden 128 Mt. gezahlt. An Sterbebeleg wurden für Einnahmen 145 Mt. und für Kinder 5 Mt. gezahlt. Der Verbands- und Kinder-Sterbebeleg abgaben 100 Mt. an die Wirten des Vereins an. Die Beiträge werden aus der Vereinskasse gezahlt. Der Vereinsbeitrag beträgt monatlich 40 Pf. pro Mittelfeld. Mit Dank und Freude ist das neue Vereinsjahr 1914 begonnen, da wir das alte von den schönsten Erfolgen gekennet Vereinsjahr 1913 verlassen konnten. Das neue Vereinsjahr beginnt mit dem Beginn der Arbeit in sein Programm aufzunehmen; der Bau von Arbeiter-Ein- und Zwei-Familienhäusern. Die Vorarbeiten waren schon soweit getrieben, daß mit dem Bau derselben bestimmt geredet werden konnte. Hierzu war ein 8 Morgen großes Gelände in der Nähe der Stadt bereits gewonnen. Eine ganze Anzahl von Mitgliedern war gekommen, sich hier ein Bild von dem Bau zu machen. Leider wurde durch den Ausbruch des Krieges dieser mit so schönen Erfolgen betriebene neue Zweig unserer Vereinsstätigkeit bis auf unbestimmte Zeit verfallen. Weiter hatte sich die Eintragung des Vereins in das Vereinsregister nötig gemacht. Die Eintragung ist glücklich vollzogen worden. Aus dem Vereinsfonds ist noch zu berichten, daß 40 neue Mitglieder aufgenommen worden sind. Ausgegeben sind infolge Verzug oder Tod 17, so daß die

Zahl der Mitglieder am Schluß des Jahres 245 betrug. Davon sind 48 zur Fabrik einmengen und Kampfen für das Fortbleiben unseres geliebten Vaterlandes. Der Verein steht mit ihnen in enger Fühlung durch schriftlichen Verkehr und Sendung von Liebesgaben. Auch die Familien unterstützt der Verein, soweit es die Mittel zulassen. Es fanden 12 Versammlungen, 14 Vorstandssitzungen, 3 Ausflüge und 3 Vortragsabende statt. Vorträge waren sieben Mal unter hochwürdigem Ehrenmitglied Herrn Prof. Wirthorn und ein Mal Herr Landesrat Herr von Schleim. Außerdem fand ein Konfirmanden-Abend und ein Gartenfest statt. Die Ansprache hielt beim ersten Herr Rektor Hütel, beim letzten Herr Stabs-Inspektoren Prof. Wirthorn. Alle unsere Versammlungen erfreuten sich eines zahlreichen Besuchs. In den Vorstandssitzungen während des Krieges, wo wir wegen der Saalmanuel auf unser Vereinslokal beschränkt waren, konnten nicht alle Teilnehmer Aufnahme finden. Von der Feier des Stiftungsfestes wurde wegen des Krieges Abstand genommen. Der Verein beteiligte sich stark an den Vorarbeiten zu den Vertreterwahlen zum Verfallungsamt. Ober Verfallungsamt und weit bekannt, auch der Verfallungsamt teilnehmend mit den übrigen bürgerlichen Vereinen, um Verfallungsämtern auf. Die Vertreter-Wahlen zum Verfallungsamt haben mit gutem Erfolge stattgefunden. Die beiden anderen Wahlen konnten wegen Ausbruch des Krieges nicht stattfinden. Der Gaumwitzer Arbeiter-Verein, welcher unserem Verein angegliedert ist, befindet sich ebenfalls in guter Einnahme. Die Mitgliederzahl ist auf 95 gewachsen. Sämtliche Mitglieder gehören der Vereins- und Kinder-Sterbekasse an. Der Beitritt zur Kranken-Unterstützungskasse ist ein freiwilliger. Der Verein hat aus eigenen Mitteln für die Kriegsanzeige 30 Paar Strümpfe, Drehschüler und Wandstiefeln angefertigt und hat diese für die Kriegsanzeige, zur Zeit findet Sonntags abends Wandstiefel ausgeben statt. Der Vereinsbeitrag beträgt pro Monat 20 Pf. Anmeldeungen nimmt die Vorsitzende Frau Tischler, Donnerstags, entgegen. Damit das Vereinsleben auch während der ersten und frühen Zeit des Krieges nicht ins Stocken gerät, ist Rücksicht eines jeden behinderten Mitgliedes, die Verfallungen sehr mehr denn zuvor zu besuchen und die alten und neuen Arbeiten des Vereins fröhlich zu fördern. Schöne Aufgaben hat das deutsche Volk während des Weltkrieges zu lösen, große Aufgaben werden auch nach dem Kriege an Deutschland herangetragen. Der Verein muß nicht nur in dieser bedauerlichen Zeit nicht müde bleiben, sondern eifrig mitwirken, daß das Vaterland einer glänzenden Entwicklung entgegenstehe. Altes! Treuezeit Für des Reiches Gerechtigkeit! v. Jährgänger, 1. März. Der vor einigen Tagen verlebte heilige Galt war der 3. März, der an den ganzen Hymnos und jeder deren Späße auch allseitig beliebter und geliebter Mann. Tausende von Großstadtkaufleuten jährlich in seinem freundlichen Gasthause. Mancher der auf der Leipziger-Merkburger Straße verunglückter Autofahrer erhielt dort seinen ersten Rathschon und mancher Sonntagsgänger hat dort hinter dem warmen Dien mit Wohlgegnen seine Jagdabende erzählt. Den Armen und Bekommen aber vor Vater Jäger, welcher seinen Stammbaum auf viele Jahrhunderte zurück stellen konnte, stets ein treuer Berater und Helfer. Unter der Jugend aber wußte er meisterhaft Lust zu halten und mancher übermühter Jüngling hat von ihm Belehrungen hingekriegt. v. Jährgänger, 2. März. Amrat von 31. März: man in Benkenhof hat für die heilige Einwohnerschaft, insbesondere für die Angehörigen der Kriegsteilnehmer, 300 Zentner Kartoffeln zum Preise von 3 Mark der Jäger bereit gestellt, die durch den Magistrat demnach an die Kriegsteilnehmer abgegeben wurden. Das Beispiel verdient Nachahmung. v. Jährgänger, 1. März. Die herrliche Mitteilung in letzter Zeit ermöglichte unsern Jährgänger, ihre Wäster auf den Ständen einer näheren Unternehmung zu unterwerfen. Durchweg sind die gewonnenen Resultate erfreulich; denn bei einer rationalen Einwinterung sind die Wäster durch den Winter gekommen, doch Verluste nicht zu beklagen sind und auch noch ein wenig vorhanden war. Vor allen Dingen ist es nun für die hiesigen Verfallungsamt von Bedeutung, daß die Wäster infolge in die Frühjahrstracht hineinkommen, da diese bei den hiesigen Trachtverfallungsämtern die Hauptrolle ist und letztere bei der vorhandenen Zuverlässigkeit und der sich immer mehr ausbreitenden Insubtilität gegen früher abgenommen haben; eine Sparsamkeit, um die Königin zum Bräutigam zu ziehen, ist daher ratsam. Im allgemeinen waren die letzten Jahre wenig erfolgreich an Jährgänger, hoffentlich bringt das heilige unsern Jährgänger reichlichen Gewinn. Wetterwarte. V. W. am 4. März: Zunächst heiter mit Frost. Später zunehmend bewölkt, etwas gelinder, Schnee. 5. März: ziemlich trüb, gelinde, doch nur wenige Grad über Null. Theater und Musik. b. Volontär im Spaltheater zu Halle. Die erfolgreiche Operette, deren weltvoller Musik ein künstlerischer Wert nicht abzupreisen ist, wird in derselben Besetzung, die der Aufführung im Stadttheater einen so großen Erfolg verhalf, am kommenden Sonntag, den 7. März, abends 8 Uhr im Spaltheater zur Aufführung gelangen. Die Preise sind diesmal von 55 Pf. bis 1 Mark 15 und 2 Mark. In den Karten liegt ein der Kasse des Stadttheaters und in den Karten enthalten von Steinhilber und Gaspar am Markt und Scharenstraße, Bruno Wiesner, und Oswald Wiesner Postkarte zu haben. Vermischtes. * Aus Eisenritzen erforschen. Frankfurt a. M., 1. März. Der Landwehrmann Friedrich hat in der vergangenen Nacht den Fußmann Gerstein durch einen Schuß in die Brust so schwer verletzt, daß Gerstein fast zeitig darauf verstarb. Die Tat ist auf Eisenritzen zurückzuführen.

Merseburger Correspondent.

Er erscheint täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich 1,20 M. bezgl. 1,50 M. einschließlich Frachtposten; durch die Post bezogen vierteljährlich 1,62 M. einl. Postgeb. — Einzelnnummer 10 Pf. — Fernsprecher Nr. 324. —

Staatsbeilagen:
Illustriertes Unterhaltungsblatt
Landwirthsch. u. Handelsbeilage
Wissenschaftliches Monatsblatt
Kulturwissen — Kunstversteher

Anzeigenpreis: Für die einpaltige Zeitzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklameteil 40 Pf., Chiffrenzeilen und Nachdruckungen 20 Pf. mehr. Plagiatverbot ohne Verfallsfrist. Schluß der Anzeigenannahme: 9 Uhr vormittags. — Geschäftsstelle: Delgrade 9. —

Nr. 53.

Donnerstag den 4. März 1915.

41. Jahrg.

Der Notenaustausch zwischen Amerika und Deutschland. Englands Antwort ablehnend. — Französische Durchbruchversuche in der Champagne gescheitert. — In den Argonnen 80 Franzosen gefangen und 5 Minenwerfer erbeutet. — Im Osten russische Vorstöße und Nachtangriffe zurückgeschlagen.

Die deutschen Truppen in den Karpathen.

III.

Aus dem Großen Hauptquartier wird uns geschrieben: Anfangs Februar ließen die angelegten Linienformationen auf starke Fronten, die der Gegner durch benutzte Verflärkungen besetzt und besetzt hatte. Zahlreiche rechte Armeekorps, unzufolge gegen den Berggabel von Wölfling vorgehen, warfen nach heftigem Kampf den Feind auf Senecow zurück. In der Front wurde der Verbias-Sattel (an Straße Weersgall-Tagolla) gesichert. Auch die auf dem linken Flügel umliegende gegen den feindlichen Hüden angelegte Division ließ in der Gegend von Smorze auf eine feste Stellung. Durch neu aufgestellten Feind aus nördlicher Richtung in linker Flanke und im Rücken bedroht, befreite sich diese Division durch einen erfolgreichen Angriff auf die Stellung bei Smorze selbständig aus ihrer gefahrvollen Lage und griff noch am Abend des 2. Februar einen neuen Gegner bei Annaberg an. Ein Sieg der Division bei Annaberg mußte dem die Ost-Flanke haltenden Gegner den Rückzug abbrechen. Auch auf der übrigen Front wurden in diesen Tagen mehrere Gefechte erzielt. Der südliche Flügel behauptete, drei Gefechte blieben in unserer Hand. Die Söden nördlich und südlich des Balles räumte der Gegner einige Tage später und zog sich über Tscholka nach dem Zwinin I zurück. Die nach heftigen Angriff bei Annaberg freigebliebenen Division wurde über Gegend Smorze-Magura in den Kampf gegen die Flanke der starkbesetzten Stellung vor dem rechten Flügel der linken Nachtruppe und später auf dem Zwinin I eingeleitet.

Die Kämpfe, die seit mehreren Wochen im Quellengebiet des Talabor (Gebirgszüge des Wenzel 1454), in Linie Wulow-Sattel-Rozantka, in Gegend westlich Kuchla und auf dem Zwininrücken geführt werden, sind sehr reich und schwer. Aber mit unerhöhter Energie arbeitet sich die Erdarmee von Stellung zu Stellung vor. Die Gebirgsindernisse und Schwierigkeiten des Angriffs werden überwunden und mit ihnen der Feind, der bis jetzt etwa 9000 Gefangene, Geschütze und 13 Maschinengewehre in unseren Händen hat.

Die Berichte der russischen Presse sprechen von der bedeutenden Offensivkraft des in den Karpathen operierenden Gegners: entscheidenden im Rückziehen, in vorher ausgerollte Positionen mit der rücksichtslosen Kraft der Offensiv des Feindes; sie haben für Anstalten an einigen Punkten trotz des „noch immer sehr großen Bruches des Gegners“ hervor; sie räumen das Festhalten einer Stellung und ihren „berühmten Widerstand gegen zehn aufeinanderfolgende Bajonettsangriffe“.

Die unter gemeinsamer Führung kämpfenden deutschen und österreich-ungarischen Truppen dürfen stolz sein auf die Anerkennung ihrer Leistungen durch den Gegner.

Bei den bisherigen Kämpfen und Gefechten der zusammengelegten deutsch-österreich-ungarischen Armee haben sich die Ost-Kompagnien außerordentlich bewährt. Die Mannkraft ist von den Leistungen der Schneeschuhbataillon abhängig; der Infanterie würde zu den Wegen im tiefen Schnee, im mäßigen Steigen von Höhe zu Höhe Strümpfen getrieben, während die Schneeschuh-Bataillon diese Strecken in kürzester Zeit zurücklegt. Gerüstlos, fast unvorstellbar in den weichen Schneemänteln, hüben diese Bataillon über die Hänge, durch die bewaldeten Berggärten, erreichen bald in der Flanke, bald im Rücken der feindlichen Stellungen. Auch zur überaus raschen Herbeiführung von Befehlen gegen den feindlich gelegenen Berggabel und die Abteilungen von großem Wert, da sie auch Maschinengewehre auf niedrigen Schritten mitnehmen können.

Eine vorzügliche Leistung bewies eine etwa 30 Mann starke Ost-Abteilung vor kurzer Zeit im Gelände der Söden und westlich Dörmsög (im Tale des Nag-Ne-legen). Diese von einem Offizier geführte Abteilung erhielt den Auftrag, in der Gegend von Wölfling gegen den Hüden der dortigen feindlichen Kräfte einzugreifen. Auf Umwegen über die versteinerten Södenwege gelang die Abteilung zunächst die Flanke, dann den Rücken des Feindes. Hier entwickelte sie unmittelbar auf einer im Rücken des Gegners gelegenen Höhe eine Schützlinie. Auf ein Zeichen des Führers giht die Abteilung ab, bemitlet etwa 60 Schritte hinter der feindlichen Linie und eröffnete ein heftiges Schützfeuer auf den völlig überraschten Gegner, der in großer Verwirrung die Flucht ergriff.

W. I. B.

Die amerikanische Note.

Berlin, 2. März. (Amtlich.)

Der amerikanische Botschafter hat im Auftrag der Regierung der Vereinigten Staaten der deutschen Regierung folgende vom 22. Februar datierte Note überreicht:

Die amerikanische Regierung gefasst sich im Hinblick auf der Schriftwechsel, der zwischen ihr und der Regierung Deutschlands und Großbritanniens über den Gebrauch neutraler Schiffe durch englische Handelschiffe und die Kriegsgebietserklärung der deutschen Admiralität hatgefunden hat, der Hoffnung aus, daß die beiden kriegführenden Regierungen im Wege gegenseitiger Zugeständnisse eine Grundlage für eine Verständigung finden möchten, deren Ergebnis darauf abzielt, neutrale dem freieschiffen Handel obliegende Schiffe von den ersten Gefahren zu befreien, denen sie bei der Durchfahrt durch die Küsten der kriegführenden Länder berührenden Meere unterworfen sind.

Die amerikanische Regierung bringt ergebnis in Anregung, daß eine Verständigung etwa auf Grund ähnlicher Bedingungen wie der nachstehenden erreicht werden möge. Die Anregung soll in keiner Weise als ein Vorschlag der amerikanischen Regierung gelten, denn diese ist sich naturgemäß wohl bewußt, daß es ihr nicht zukommt, Bedingungen für eine Vereinbarung zwischen Deutschland und Großbritannien vorzuschlagen, obwohl die vorliegende Frage sie selbst und das Volk der Vereinigten Staaten unmittelbar und in weitgehendem Maße interessiert. Sie mag lediglich sich die Freiheit zu nehmen, die nach ihrer Überzeugung

der beiden Seiten und möglicherweise auch von anderen Nationen über ein dem Interesse nachstehendes

Deutsche
1. daß
2. daß
3. daß
4. daß
5. daß
6. daß
7. daß
8. daß
9. daß
10. daß
11. daß
12. daß
13. daß
14. daß
15. daß
16. daß
17. daß
18. daß
19. daß
20. daß
21. daß
22. daß
23. daß
24. daß
25. daß
26. daß
27. daß
28. daß
29. daß
30. daß
31. daß
32. daß
33. daß
34. daß
35. daß
36. daß
37. daß
38. daß
39. daß
40. daß
41. daß
42. daß
43. daß
44. daß
45. daß
46. daß
47. daß
48. daß
49. daß
50. daß
51. daß
52. daß
53. daß
54. daß
55. daß
56. daß
57. daß
58. daß
59. daß
60. daß
61. daß
62. daß
63. daß
64. daß
65. daß
66. daß
67. daß
68. daß
69. daß
70. daß
71. daß
72. daß
73. daß
74. daß
75. daß
76. daß
77. daß
78. daß
79. daß
80. daß
81. daß
82. daß
83. daß
84. daß
85. daß
86. daß
87. daß
88. daß
89. daß
90. daß
91. daß
92. daß
93. daß
94. daß
95. daß
96. daß
97. daß
98. daß
99. daß
100. daß

Deutschland erklärt sich damit einverstanden, daß Lebens- und Nahrungsmittel, die nach Deutschland aus den Vereinigten Staaten — oder je nachdem von irgend einem anderen neutralen Lande — eingeführt werden, an Agenturen adressiert werden, die von der amerikanischen Regierung namhaft gemacht werden; daß diesen amerikanischen Agenturen die volle Verantwortung und Aufsicht bezüglich des Empfangs und der Verteilung dieser Einfuhr ohne Ermittelung der deutschen Regierung obliegen soll; daß sie sollen sie ausschließlich für die angegebenen Zwecke zu erhalten, denen von der deutschen Regierung eine Konzession erteilt ist, die ihnen die Befreiung gibt, solche Lebens- und Nahrungsmittel in Empfang zu nehmen und sie ausschließlich an die Zivilbevölkerung zu liefern; sollten die Wiederverkäufer die Bedingungen ihrer Konzession irgendwie überschreiten, so sollen sie des Rechtes verlustig gehen, Lebens- und Nahrungsmittel für die angegebenen Zwecke zu erhalten, und daß die deutsche Regierung solche Lebens- und Nahrungsmittel nicht für Zwecke irgendwelcher Art requirieren oder veranlassen wird, daß sie für die bewaffnete Macht Deutschlands Verwendung finden.

Indem die amerikanische Regierung die im vorstehenden skizzierte Grundlage für eine Verständigung unterbreitet, möchte sie nicht so verstanden werden, als ob sie irgendein Recht Kriegführenden oder Neutralen, das durch die Grundlage des Völkerrechts festgelegt ist, anerkennt oder verleugnet, sie würde vielmehr die Vereinbarung, falls die interessierten Mächten annehmbar erscheint, als einen Modus vivendi betrachten, der sich mehr auf die Zweckmäßigkeit als gelegentliches Recht gründet, und der auch die Vereinigten Staaten in keiner gesamtartigen oder in einer abgeänderten Fassung nicht bindet, ehe er von der amerikanischen Regierung angenommen ist. Eine gleichlautende Note ist an die britische Regierung gerichtet worden.

W. I. B.

Die deutsche Antwort.

Berlin, 2. März. (Amtlich.) Die Note der amerikanischen Regierung ist unter dem Datum des 28. Februar von der deutschen Regierung folgendermaßen beantwortet worden: Die kaiserlich deutsche Regierung hat von der Anregung der amerikanischen Regierung, für die Seefahrt Deutschlands und Englands gewisse Grundzüge zum Schutze der neutralen Schifffahrt zu vereinbaren, mit lebhaftem Interesse Kenntnis genommen. Sie erklärt darin einen neuen Beweis für die von deutscher Seite noch ererbten freundschaftlichen Gesinnung der amerikanischen gegenüber der deutschen Regierung.

Auch den deutschen Willigen entspricht es, daß der Seefried nach Regeln geführt wird, die, ohne die eine oder die andere kriegführende Macht in ihrem Kriegsmittel einseitig zu beherrschen, ebensoviele den Interessen der Neutralen wie den Geboten der Menschlichkeit Rechnung tragen. Demgemäß ist schon in der deutschen Note vom 16. März. darauf hingewiesen worden, daß die Beachtung der Londoner Seerechts-Erklärung durch Deutschlands Gegner eine neue Lage schaffen würde, aus der die Folgenungen zu ziehen die deutsche Regierung gern bereit wäre.

Von dieser Auffassung ausgehend, hat die deutsche Regierung die Anregung der amerikanischen Regierung einer aufmerksamen Prüfung unterzogen und glaubt darin in der Tat eine geeignete Grundlage für die praktische Lösung der existierenden Fragen zu erkennen. Zu den einzelnen Punkten der amerikanischen Note darf sie nachstehendes bemerken:

1. Was die Legung von Minen betrifft, so würde die deutsche Regierung bereit sein, die angeregte Erklärung über die Nichtanwendung von Treibminen und die Konfiskation der verarbeiteten Minen abzugeben. Ferner ist sie mit der Abdringung von Regierungstempeln auf den ausgetragenen Minen einverstanden. Dagegen erscheint es ihr für die kriegführenden Mächte nicht angelegentlich, auf eine offene Verwendung verarbeiteter Minen völlig zu verzichten.

2. Die deutsche Regierung würde sich verpflichten, daß ihre Unterboote gegen Handelschiffe irgendwelcher Flagge nur insoweit Gewalt anwenden werden, als dies zur Durchföhrung des Restes der Anhaltung und Untersuchung erforderlich ist. Ergibt sich die feindliche Nationalität des Schiffes oder das Vorhandensein von Rosterband, so würden die Unterboote nach den allgemeinen völkerrrechtlichen Regeln verfahren.

3. Wie die amerikanische Note vorreicht, steht die angegebene Befreiung in der Verwendung der Unterboote voraus, daß sich die feindlichen Handelschiffe des Gebrauchs der neutralen Flagge und anderer neutraler Abzeichen enthalten. Dabei dürfte es sich von selbst verstehen, daß sie auch von einer Beschränkung hinsichtlich der Beschränkung ihrer künftigen Wiederstände absehen, da ein solches völkerrrechtswidriges Verhalten ein dem Völkerrrecht entsprechendes Vorgehen der Unterboote unmöglich macht.

4. Die von der amerikanischen Regierung angeregte Regelung der legitimen Lebensmittelfuhr nach Deutschland erscheint im allgemeinen unannehmbar; die Regelung würde sich selbstverständlich auf die Beschränkung beschränken, andererseits aber auch die indirekte Zufuhr über neutrale Säien umfassen. Die deutsche Regierung würde daher bereit sein, Erklärungen der in der amerikanischen Note vorgelegenen Art abzugeben, so daß die ausschließliche Verwendung der eingeföhrten Lebensmittel für die friedliche Zivilbevölkerung gewährleistet sein würde. Daneben muß aber die deutsche Regierung Wert darauf legen, daß ihr auch die Zufuhr anderer der friedlichen Volkswirtschaft dienenden Rohstoffe einschließlich der Futtermittel ermöglicht wird. Zu diesem Zwecke hätten die feindlichen Regierungen, die in der Freiheit der Londoner Seerechts-